

## 4. Vom konventionellen Band- und Zettelkatalog zum OPAC

Bis zum Umzug 1993 waren die SUB-Bestände fast ausschließlich über konventionelle Kataloge recherchierbar. Lediglich im Niedersächsischen Monographienachweis - NMN - waren die ab 1977 erworbenen Monographien und Reihenstücke verzeichnet und konnten an zwei PCs über das wenig benutzerfreundliche Retrievalsystem GRIPS/DIRS gesucht werden.

Im April 1993 - kurz vor der offiziellen Öffnung des Neubaus - konnten wir unseren Benutzern erstmals an etwa 40 vernetzten PCs den SUB OPAC (Online Public Access Catalog) anbieten. Sein Inhalt war der aus dem NMN in die PICA Datenbank konvertierte SUB-Bestand und die seit Einführung von PICA (Januar 1993) in der SUB katalogisierten Werke.

Diese erste Telnet-Version des OPACs, die noch keine Bedienung der Funktionstasten, der Escape-Taste oder des Nummernblocks zuließ, wurde positiv von den Benutzern aufgenommen. Auch die von Anfang an realisierte Möglichkeit, „edv-verbuchte“ Bücher über den OPAC zu verlängern und vorzumerken, fand großen Zuspruch.

Nicht so sehr die Bedienung des OPACs, als vielmehr die Beschaffenheit der Daten - Dubletten, unzureichende Signaturangaben, falscher Ausleihstatus - sorgte in der ersten Zeit für Irritationen.

Große Probleme bereitete gerade zu Beginn die Standortermittlung von Büchern in den neuen Freihandbereichen (BIB, LBS, LS1, LS2). Diese „Freihandsignaturen“ waren nämlich z.T. nicht im OPAC, sondern nur in der separaten Allegro-Datenbank, der sog. Konkordanz, über eine Signaturenrecherche auffindbar. Dies bedeutete für den Benutzer einen zusätzlichen Suchschritt an einem anderen PC über ein anderes System.

Ebenso waren unsere Altdaten (Monographien vor 1946) zunächst nicht im OPAC, sondern lediglich in der GRIPS/DIRS-Datenbank ALT-M verzeichnet.

Als Mitte 1994 die Daten der Konkordanz und der Datenbank ALT-M in konvertierter Form vorlagen und im OPAC angezeigt werden konnten, war ein großer Schritt nach vorne getan. Zwar führte diese Einspielung zunächst zu neuen Dubletten, die wir jedoch über elektronische Dublettenchecks und oft auch in mühsamer Handarbeit zu einem großen Teil löschen konnten.

Zu diesem Zeitpunkt öffneten wir - zunächst testweise - die OPAC-Bestellkomponente für die ab 1977 verzeichneten Monographien. Unsere Benutzer brauchten nun keine dreigeteilten

Leihscheine mehr ausfüllen, sondern konnten direkt im Anschluß an ihre OPAC-Recherche per Knopfdruck einen Bestellschein im Magazin produzieren. Der OPAC zeigte durch den Status „bestellt“ allen weiteren Benutzern an, daß das Buch nun vergeben war. Doppelbestellungen wurden nicht zugelassen.

Für alle in den Magazinen nicht bedienten OPAC-Bestellzettel wurde ein Kontrolldienst eingerichtet, so daß wir auf Fehler im Katalog und evtl. Probleme mit der Bestellkomponente, die - wie wir heute wissen - nicht auftraten, sofort reagieren konnten.

Viele generelle und auch Einzelfehler in den OPAC-Daten wurden auf diese Weise in den vergangenen Jahren gefunden und bereinigt, so daß sich die Trefferquote der Online-Bestellungen inzwischen bei über 95 % eingependelt hat.

Neben der Dublettenbereinigung wurden ausleihbegleitend oder durch spezielle Projekte Sonderstandorte vermerkt, Verlust-Vermerke und Wasserschäden im System eingetragen, Dienstplatzexemplare gekennzeichnet und neue Titelaufnahmen (z.T. waren nur Kurztitelaufnahmen, sog. o.T.-Aufnahmen, möglich) gemacht. Es sollten alle Bücher - egal wo sie sich befanden - über den OPAC auffindbar sein. Einen wichtigen Beitrag leistete hier auch die Revision in den Lesesälen am Ende des Jahres 1994 sowie die konsequente Verbuchung der über die Lesesaal-Theke entliehenen Literatur seit 1996.

So arbeiten wir auch mit großem Einsatz daran, die Lücke im Katalog für die zwischen 1946 und 1976 erschienenen Bücher zu schließen. Dank des Einsatzes von ABM-Kräften und der Möglichkeit der Fremddatenübernahme ist uns dies bereits für einen Großteil der deutschsprachigen Literatur gelungen.

Eine einfachere Bedienung des OPACs war inzwischen durch verbesserte Hilfstexte auf den Schirmen sowie zahlreiche Info-Blätter erreicht worden. Neue Suchschlüssel wie „Zeitschriftentitel“ und „Schlag-wörter“ machten unseren OPAC benutzerfreundlicher.

Der GÖZN (Göttinger Zeitschriften- und Seriennachweis) wurde Mitte 1994 mit Hilfe der ZDB (Zeitschriftendatenbank) in die PICA-Datenbank konvertiert. Der GÖZN-Mikrofiche-Katalog blieb jedoch - als einziges Nachweisinstrument für die Zeitschriftenbestände der Göttinger Institutsbibliotheken - zunächst unentbehrlich.

Mit der Einspielung der GÖZN-Daten in den OPAC hatten wir nun erstmals die Möglichkeit, beim Buchbinder befindliche Bände für die

Benutzer im Katalog nachzuweisen und vormerkbar zu machen.

Die schwierige Materie Zeitschriften macht uns auch heute noch das meiste Kopfzerbrechen. Durch die Öffnung des Freihandmagazins (FMAG) Ende August 1996 konnten wir die Zeitschriftensituation bedeutend entschärfen. Wir schafften es, bis zur Öffnung des Freihandmagazins den gesamten FMAG-Bestand im OPAC nachzuweisen und somit sämtliche elektronischen Ausleihvorgänge wie Vormerken, Verlängern oder Bestellen (aus Instituten) zu ermöglichen.

Durch den vollständigen Nachweis der Bestände der Bereichsbibliotheken Medizin und Chemie im OPAC, der über Sonderprojekte in den Jahren 1996 und 1997 realisiert werden konnte, wurde eine weitere Hürde genommen.

Die Gründung der Bereichsbibliothek Physik und des Asien-Afrika-Lesesaals brachte 1996 erneute Standortänderungen, die selbstverständlich auch für den Katalog nachvollzogen werden mußten.

Inzwischen hatte sich die Anzahl der OPAC-PCs mehr als verdoppelt. In allen Standorten und Lesesälen waren OPACs benutzbar. Darüber hinaus konnte unser Telnet-OPAC über das GÖNET für die Göttinger Institute und über Modem weltweit erreicht werden.

Mitte 1996 waren endlich auch unsere Altbestände im OPAC bestellbar. Dem Wunsch der Göttinger Institute, Freihandbestände über den OPAC zu bestellen, konnte schon eher entsprochen werden.

Während sich die Wandlung unserer Katalogsituation in den ersten Jahren nach dem Umzug hauptsächlich darauf beschränkte, immer mehr und immer bessere Daten in den OPAC einzuspielen, brachte das Jahr 1997 wesentliche Änderungen aus technischer Sicht.

Anfang Juli 1997 wurden alle Benutzer-OPACs im SUB-Neubau auf den OpenCAT umgestellt. Diese neue Telnet-Version des OPACs eröffnete den Zugang zu weiteren lokalen und überregionalen Datenbanken unter einer einheitlichen Oberfläche und machte die Benutzung der angebotenen Kataloge komfortabler. Nun waren die Funktionstasten, die Escape-Taste und der Nummernblock einsetzbar. Alte Kommandos konnten mit den Pfeiltasten erneut aufgerufen und korrigiert werden. Die Menüauswahl konnte über die Positionierung des Balkens mit den Pfeiltasten erfolgen. Darüber hinaus stand nunmehr eine englische OpenCAT-Version zur Verfügung, und die so dringend verlangte Möglichkeit der Kontoverlängerung war realisiert.

Als einschneidendste Veränderung durch den OpenCAT sei jedoch die Möglichkeit erwähnt, auf den GBV Gesamtkatalog sowie die Aufsatzdatenbanken Online Contents und IBZ zuzugreifen und dort Online-Fernleihbestellungen aufzugeben.

Eine weitere neue Datenbank, die uns der OpenCAT bescherte, war der Gesamtkatalog der Göttinger Institutsbibliotheken, der erstmals sämtliche edv-erfaßten Monographien- wie auch Zeitschriftenbestände der Fachbereichs- und Seminarbibliotheken sowie der Bibliotheken der Max-Planck-Institute enthielt. Nun endlich konnten wir die inzwischen hoffnungslos veralteten GÖZN-Mikrofiches aus dem Katalogbereich entfernen.

Nach erfolgreichem OpenCAT-Testlauf im Neubau konnten sukzessive alle OPACs in den Bereichsbibliotheken Medizin und Chemie, dem Altbau und für Institutsbenutzer sowie Benutzer von außerhalb auf das neue System umgestellt werden.

Im Laufe des Sommers wurde der Gesamtkatalog der Göttinger Institutsbibliotheken durch den Göttinger Regionalkatalog, der zusätzlich die Bestände der SUB enthielt, ersetzt.

Die Zahl der Institutsbibliotheken, deren Einzelbestände selbstverständlich auch in jeder unserer OPAC-Versionen aufrufbar sind, hat sich im Laufe der Jahre kontinuierlich erhöht. Inzwischen können insgesamt 19 Einzelbestände aufgerufen werden.

Noch bevor der OpenCAT an allen Standorten installiert war, lag an einigen Benutzer-PCs im Neubau eine erste WebOPC-Version vor, die wiederum schon bald durch eine neue, stark verbesserte Version ersetzt wurde. Insbesondere für Benutzer von außerhalb, die aus technischen Gründen keinen Zugang zu unserem Telnet-OPAC und -OpenCAT herstellen konnten, bedeutete der WebOPC mit seiner gefälligeren WWW-Oberfläche eine erhebliche Serviceverbesserung. Von jedem www-fähigen PC aus konnte nun ohne Schwierigkeiten auf unseren Katalog zugegriffen werden. Außerdem eröffnet dieser WWW-Katalog wesentlich verbesserte Möglichkeiten bei der Seitengestaltung; der Umfang von Hilfstexten ist weniger begrenzt; Umlaute können bei der Kurzsuche verwandt werden; über Hyperlinks eröffnen sich weitere Suchanfragen; der Ausschluß bestimmter Suchbegriffe ist über eine und-nicht-Verknüpfung möglich; Suchanfragen können durch den Stop-Button abgebrochen werden usw. usw.

Darüber hinaus ermöglicht die Oberfläche des WebOPC den Zugriff auf weitere Datenbanken wie z.B. die CD-ROM-Dienste Current Contents und Medline sowie die Datenbank „Elektronische Dokumente“. Diesen Service gilt es weiter

auszubauen. Demnächst werden auch der WebDOC- und EROMM-Katalog über den WebOPC recherchierbar sein.

Zuletzt sei noch erwähnt, daß seit Anfang diesen Jahres eine weitere Aufsatzdatenbank (PCI = Periodical Contents Index), die überwiegend geisteswissenschaftliche Aufsätze der Erscheinungsjahre 1790 bis etwa 1990 nachweist, über WebOPC wie auch OpenCAT aufgerufen werden kann.

Dieser Rückblick hat die vielen Veränderungen und Verbesserungen in bezug auf die Katalogsituation der SUB Göttingen noch einmal vor Augen geführt. Viele Dinge, die wir heute als selbstverständlich voraussetzen, mußten Schritt für Schritt und in mühsamer Kleinarbeit durchgesetzt werden. Nicht nur, daß unser OPAC nach und nach die lokalen Zettel- wie auch Bandkataloge ersetzt,

neue, zusätzliche Suchmöglichkeiten eröffnet und die Kontoverwaltung beinhaltet, er ermöglicht darüber hinaus den Zugriff auf immer neue Literaturnachweise - z.B. über Aufsatzdatenbanken - und bietet diverse Möglichkeiten der Beschaffung über Online-Fernleihe oder Schnelldienste.

Unsere Aufgabe wird es in den kommenden Jahren sein, unseren Benutzern diese Flut an Literaturnachweisen auf möglichst übersichtliche und einfache Weise zugänglich zu machen. Dahinter darf unser Ziel, den gesamten SUB Bestand mit vollständigen Titelaufnahmen im OPAC nachzuweisen, nicht zurückstehen

Ansprechpartner:  
Antje Niemann  
Tel. 0551/39-2446  
email: opacinfo@mail.sub.uni-goettingen.de

